



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

158 (12.6.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249234)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erstausgabe: 1871. Verlagsort: Mannheim. Preis: 1,70 M. u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsort: Mannheim. Preis: 1,70 M. u. 30 Pf. ...

Freitag, 12. Juni 1942

Verlag, Schellstr. 11, Mannheim. Telefon: 173 30.

153. Jahrgang — Nummer 158

USA-Eingeständnis über die Aleuten

Roosevelt fürchtet schlimme Rückwirkungen auf die Stimmung der USA-Wähler

Deutscher Bericht unseres Korrespondenten — Sifabon, 12. Juni.

Die Lage im Pazifik wird heute sowohl von englischer wie von amerikanischer Seite bedeutend kritischer eingeschätzt als noch vor wenigen Tagen. Man sieht jetzt wieder deutlich nach in Washington an, daß es doch möglich sein könnte, daß japanische Truppen „irgendwo“ auf den Aleuten gelandet seien, doch fehlen alle ins Einzelne gehenden Berichte, und man habe infolgedessen keinen Überblick über die Lage. Nach neutralen Berichten aus Tokio, die amtlich noch nicht bekannt sind, fanden die japanischen Landungen auf den Inseln Unalaska und Umanof statt.

nicht nur an Defensivpunkten, sondern auch zu Startplätzen für vernichtende Luftangriffe gegen Japan aufgewandt, so daß der Stolz der Japaner die Vereinigten Staaten stark zurückwerfe und die Durchführbarkeit gewisser strategischer Pläne, die in den letzten Wochen in Washington besonders stark erörtert wurden, vorläufig vereitelt worden sei.

In neutralen Kreisen wird weiter erklärt: Der japanische Vorstoß gegen die Aleuten kam Roosevelt persönlich außerordentlich unangenehm gelegen, da das Beisein des Präsidenten im nächsten Monat noch vorläufiger als bisher vor der Öffentlichkeit geheimgehalten werden.

Die New Yorker Wochenzeitung „News Republic“ wies erst vor kurzem darauf hin, daß alle schlechten Kriegsnachrichten irgend welcher Art der Opposition in die Hand spielen müßten. Eine derartige Erklärung der Opposition aber fürchtet man im Weißen Haus am Vorabend der im Herbst stattfindenden Kongresswahlen ganz besonders, denn man erinnert sich daran, daß Wilson im Jahre 1918 im entscheidenden Augenblick die Kongresswahlen verlor und damit seine Stellung verlor. Roosevelt möchte eine derartige Gefahr unter allen Umständen vermeiden. Immerhin hat die Tatsache, daß die Japaner nach sechs Monaten Krieg im Ostpazifik und an der Küste Alaskas operieren, Ratt daß die Amerikaner sich im Gelben Meer befinden und Japans Küste und Tokio bedrohen, auf alle oppositionellen Kräfte und weit darüber hinaus den stärksten Eindruck gemacht.

In England wendet sich heute morgen die „Daily Mail“ in schriftlicher Form gegen den Optimismus in Bezug auf die Lage im Pazifik. Für einen solchen

Optimismus gibt es nach diesem Bericht keine irrendwie anzutreffende Gründe. Das Blatt fährt fort:

„Man im Gegenteil, die Lage im Pazifik erscheint uns in höchstem Maße düster und dunkel. Die Seeschlacht bei den Midway-Inseln wurde in Amerika sowohl wie in England offenkundig außerordentlich überhöht.“

Auch in Europa und auf den Schlachtfeldern der Sowjetunion findet das gleiche Blatt keinerlei Grund für irgend welche „rofaroten“ Betrachtungen.“ Nur könne man die Terrorangriffe der Luftwaffe gegen Deutschland als „erunterend“ bezeichnen, aber von einer Niederwerfung Deutschlands sei man noch unendlich weit entfernt. Vor allem müßte man sich wie vor der Zeit vor jedem unangebrachten Optimismus hüten.

Verfolgter australischer Optimismus

EP. Sifabon, 12. Juni.

„Die kritischste Periode des Krieges liegt vor uns“, erklärte am Donnerstag der australische Kriegsminister Forde im Hinblick auf eine Rede, die er mit dem Oberkommandierenden der alliierten Streitkräfte im Südwestpazifik, General Thomas Blamey.

Auch der australische Außenminister Evatt warnte in einer Radioansprache vor übertriebenem Optimismus. Der Krieg gegen Japan sei noch keineswegs entschieden, sondern, so erklärte Evatt, Japan liege noch immer vor dem vollen Kragen auf seinem neuen Weltreich. Dem Wachsen seiner Macht hätten bisher noch keine wirksamen Grenzen gesetzt werden können.

Große Beute bei Bir Hacheim

Erbitterte Kämpfe vor Sewastopol / Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer

(Zusammenfassung der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol gewann der Angriff in jähem Kampf um zahlreiche Befestigungsanlagen weiter Raum. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. Kampffliegerkräfte setzten in dichter Folge den Angriff auf die tiefgegliederten Befestigungsanlagen fort.

An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit, die schließlich von Char'low größere Umlenkung annahm. An der Balkanfront scheiterten mehrere Angriffe der Sowjets.

In Nordafrika wurden bei den Kämpfen um die Festung Bir Hacheim über 2000 Gefangene — zum größten Teil Anhänger des Generals de Gaulle — eingebracht und zahlreiche Geschütze sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Bootboot an der Küste von Palästina zwei Dampfer mit zusammen 4000 BRT sowie zwei Frachtkanonen; ein weiterer großer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei den im Wehrmachtbericht vom 11. 6. gemeldeten Angriffen deutscher U-Boote auf einen stark geschützten Geleitzug im östlichen

Mittelmeer ist ein weiterer Transporter von 6000 BRT gesunken.

Bei Störflügen einzelner britischer Bomber im deutschen, dänischen und holländischen Küstengebiet wurden in der letzten Nacht drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das von einer Sturmgeschütz-Batterie unterstützte Infanteriebataillon unter Führung des Hauptmanns Lorenzen hat sich bei den Angriffskämpfen vor Sewastopol durch hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbach errang an der Ostfront seinen 55. Oberleutnant Marseille in Nordafrika seinen 78. bis 81. Luftsieg.

Das Unterseeboot des Kapitänleutnants Heidtmann hat sich bei der Bekämpfung des Geleitzuges im östlichen Mittelmeer besonders ausgezeichnet.

Der italienische Wehrmachtbericht

Der Sieg von Bir Hacheim — Große Gefangenenerbeute und Zerstörungen bei Bir Hacheim (Zusammenfassung der R M Z.)

+ Rom, 12. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die fast ansehnliche und jäh veränderte Stellung von Bir Hacheim wurde Donnerstagsmorgen von italienischer und deutscher motorisierter Infanterie erobert.

Dem Angriff ging beständiges zusammengefügtes Artilleriefeuer voraus, er wurde von Massenangriffen sehr harter Luftwaffenverbände unterstützt.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt 2000. Die Beute ist sehr groß, sie umfaßt eine große Anzahl zum größten Teil verwendungsunfähiger Geschütze und Kampfmittel. Auf dem Kampfgebiet wurden in kurzer Zeit über 1000 Gefallene des Gegners gezählt.

Ein beachtlicher Teil der vormals aus französischen Rekruten bestehenden Belagerten wurde durch die Nacht an retten. Die Abhängenden wurden versorgt und von den Kampfplätzen der Achsenmächte unanfechtbar ausgehoben. Sie erlitten weitere sehr schwere Verluste an Mann und Material.

Ein Vorstoß britischer Panzerkräfte nördlich Bir Hacheim zerbrach in überaus wirksamen und auf geringe Entfernung genau liegenden Artilleriefeuer der Division Ariete, das das Eintreffen feindlicher Panzer unmöglich machte, von denen ein großer Teil zerstört wurde.

Die Luftwaffe wirkte weiter gegen das feindliche Hinterland, setzte eine beträchtliche Zahl Straßenpanzerwagen und Kraftfahrzeuge in Brand oder beschädigte sie. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Bomber ab.

Im Mittelmeer eroberten wir einen Zerstörer verloren, der einen Torpedotreffer erlitten und unterging. Ein weiterer Zerstörer derselben Größe ging infolge Aufstoßens auf eine Felsbank unter. Die Belagerten wurden zum größten Teil gerettet. Die Familienmitglieder wurden unterrichtet.

Die Zahl der bei dem feindlichen Luftangriff auf Tarant versenkten in von 20 auf 41 stieg. Einige in der vergangenen Nacht auf den Stadtstrand von Tarant abgeworfene Bomben verursachten keine Schäden u. forderten keine Opfer.



(Rortendruck, Jander-Dr.)

In Washington ist man tief besorgt über die Sicherheit und die Verteidigungskraft des amerikanischen Stützpunktes Dutch Harbor, dessen Ausbaubekanntlich noch im Gange war, als der Krieg mit Japan begann.

In neutralen Kreisen wird vor allem auf zwei Dinge hingewiesen: Erstens auf die Verdrängung vornehmlich amerikanischer Aleuten-Stützpunkte, denen die Aufgabe zentraler Offensivoperationen gegen die japanischen Inseln anvertraut sind und unter Umständen einen Verbindungsraum mit Sowjetländern herzustellen, von dem in letzter Zeit sowohl in Washington als auch in Tokio die Verleumdung einer zweiten amerikanischen Invasionstruppe, die angeblich der früheren Verluste der amerikanischen Flotte an Schiffen als der Gefahr eines Anstiegs der U-Boot-Aktivitäten auf die japanischen Inseln erfolgreich herabgesetzt hat. Nach japanischen Berichten verließen die Vereinigten Staaten zur Zeit nur noch über einen oder höchstens zwei moderne U-Bootboote. Infolgedessen müßten diese Boote verbleiben, ehe die amerikanische Flotte ihren ehemaligen Bestand an U-Bootbooten, mit dem sie in den Krieg eintrat, wiederherstellen kann. Ansehlich der reichlichen Entfernungen des Pazifik kommt dieser Tatsache aus besonders entscheidender strategischer Bedeutung zu. Man erklärt infolgedessen, daß die Japaner, falls sie die Ausdehnung dieser Stützpunkte oder U-Bootboote bei ihren Operationen am Mele hätten, einen vollen Erfolg erzielt hätten. Amerika habe in den letzten sechs Monaten viel Arbeit, viele Hoffnungen und viel Geld in den Ausbau der vorerwähnten Aleuten-Inseln

Der Fall von Bir Hacheim

Wieder einmal die Verlegenheit und Verlogenheit der Londoner Kriegsberichterstattung enthüllt

Deutscher Bericht unseres Korrespondenten — Sifabon, 12. Juni.

Erst in der Nacht zum Freitag gaben nach Kampfboltem Vengans London und Washington den Verlust von Bir Hacheim an. Der militärische Mitarbeiter Reuters hat dies nach der altbekannten Methode, er erklärt: „Die Behauptung des deutschen Wehrmachtberichtes, Bir Hacheim sei gefallen, stimmt wahrscheinlich. Obwohl die Verteidigung hier unbedeutenden Wasserwerke bei den Kämpfen in Bir Hacheim eine große Rolle spielte, so ist doch die strategische Bedeutung des Platzes verhältnismäßig gering.“

Wenn man sich der italienischen Berichte erinnert, die in den englischen Blättern der letzten Tage über den heldenhaften Verteidigungskampf der Garnison von Bir Hacheim und der anschließenden Befreiung „erinnert“, wirkt dieses verleiende Dementi einfach befremdlich. Noch am Donnerstag hatte die „Times“ von großen Erfolgen berichtet, die von der britischen Luftwaffe in Nordafrika errungen worden seien. Alle Angriffe auf Bir Hacheim, so meldete die gleiche Quelle, seien abgelaufen worden.

Nach weiteren englischen Berichten wurde die Lage von Bir Hacheim hoffnungslos, als die Deutschen seitern nach Norden und Süden durch das Minenfeld der

Militären erneut durchbrachen. Damit war die Garnison von Bir Hacheim von allen Seiten eingeschlossen. Gleichzeitig hätten die Deutschen Flugzeuge in noch größerer Anzahl eingesetzt, und es sei ihnen dadurch gelungen, die Verteidigung niederzukämpfen.

Am Donnerstagsvormittag kam als letzte Meldung aus Bir Hacheim durch die Streifen einer Panzerdivision neben noch schwerer Artilleriewerksamkeit und nach vierstündigem Bombardement durch die deutsche Luftwaffe im Angriff gegen unsere Stellungen. Wir haben beträchtliche Verluste erlitten. Die Lage ist kritisch. Die südlichen Stellungen liegen von drei Seiten aus unter Feuer und werden dem Widerstand nicht mehr lange fortsetzen können. Drei Stunden später wurde in Cairo bekanntgegeben, daß die Verbindung mit Bir Hacheim unterbrochen ist.

Diese Darstellungskraft alle Berichte lägen, die von englischen Nachrichtenbüros und Zeitungen in den letzten vierzehn Tagen über den Verlust der Kampf in Nordafrika verbreitet wurden. In allen diesen Berichten war stets wieder hervorgehoben worden, daß die Deutschen hätten so schwere Verluste erlitten, daß eine Fortsetzung der Offensive einfach unmöglich sei. Die starke Position von Bir Hacheim, so erklärte man immer wieder, werde unter allen Umständen gehalten werden.

Vor dem Altar des Vaterlandes

Von unserem Vertreter in Rom Dr. G. Schöner — Rom, 11. Juni.

Mit dem Vergehen der Jahre hat das alte italienische Volk vor dem Altar des Vaterlandes, wo der unbekannte Soldat zum ewigen Schlaf abruft, und sich am Vormittag eine Feierlichkeit abwickelte, die eine besondere Bedeutung beanspruchen darf. Welt es doch, am zweiten Jahrestag des italienischen Kriegseintritts anlässlich des vierten Geburtstags der Armada zu beachten und durch die Hand Viktor Emanuels III. die fünf kämpfbewährtesten Seehelden und der Hinterbliebenen von 20 gefallenen Blauläden mit Kriegsauszeichnungen zu schmücken. Am ganzen Lande wurde der Tag mit dramatischer Stille gefeiert, aber der kriegerische Ritus vor dem Altar des Vaterlandes, wo sich König und Kaiser Viktor Emanuel III. und der Duce im Kreise der höchsten Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht einfinden hatten, sollte die Krönung des zum Ehrentag der italienischen Kriegsmarine anzuordnen 10. Juni darstellen. Denn hier war der warme Herzschlag eines großen Volkes zu hören, das sich in den ersten zwei Kriegsjahren wahrhaftig seiner tausendjährigen Ueberlieferung würdig erwies hat.

An unerschütterlichen Anrufen und Zeitungsaufträgen wurde des italienischen Kriegseintritts gedacht. Man hat die Bilanz der italienischen Leistungen in diesem Krieg gezogen, man hat all die Schlachten und Gefechte aufzählt, die von der italienischen Wehrmacht geführt wurden, hat die Taten der heldenhaften oder erbeuteten feindlichen Schiffe, Flugzeuge und Waffen veroffenlicht und in dem großen Rechenabstrich auch der moralischen Haltung des Volkes ein breites Kapitel einräumt.

Wie hat das italienische Volk den Krieg ertragen? Wie hat es sich in diesen zwei Jahren gehalten? Als Mussolini heute vor zwei Jahren vom historischen Balkon des Palazzo Venezia den Kriegseintritt Italiens an der Seite des verbrüdeten deutschen Volkes verkündete, mochte allerdings der deutsche Sieg im Westen in einigen italienischen Wehrkreisen, selbst in fühlenden, die Ueberzeugung aufkommen lassen, der Krieg würde rasch sein Ende erreichen. Nicht wenige Italiener sprachen vom Krieg wie von einem kurzen Sommerurlaub, dessen glücklicher Abschied in den ersten Herbsttagen verbüßt zu sein schien. Gewiß, von der Notwendigkeit dieses Krieges waren alle überzeugt und die überwiegende Mehrheit des Volkes gab sich keinen Anstoß, suchte sie nicht und brauchte sie nicht. Sie wagte sich nicht in zu großem Optimismus, nahm den Krieg durchaus nicht auf die leichte Schulter. Mit seiner ihm angebotenen vorurteilslosen Intelligenz hatte das Volk diesen Krieg als zwingende Notwendigkeit, als einen Krieg der Befreiung aus der Sklaverei erkannt und schon das bedeutete für die Feinde eine unangenehme Ueberaschung. Das hatte doch dieses Volk seit Jahrhunderten zu erleben gehabt! Eine wahre Sintflut von Vorkriegen, Verachtung, Verleumdung, bösen Gemeinreden und hohlen Phrasen war über Italien herabgebrochen. Man hatte die Illusionen als ein Volk von Wehrlosen, Arbeitslosen, Taugenichtsen und Freitagen angeschlossen. Eine ganze politische Literatur wurde zusammengesammelt, um dieses Volk anzuklagen, als nichtswürdig hinzustellen und ihm Charakteristika und Widerstandskraft abzuwehren.

In diesen zwei Kriegsjahren, da das italienische Volk vor die schwersten Erprobungen gestellt war, hat es diesem Achselstreifen einhellig ein Ende bereitet. Abgesehen von kleinen Minderheiten, hat dieses Volk Tag für Tag den Beweis dafür erbracht, daß es viel über, ausdauernder und disziplinierter ist, als der böswillige Gegner und vielleicht selbst mancher Italiener glauben mochte. Es sind manchmal hart auf hart, es gab manchen Wehrmachtbericht, der den Dänen recht unangenehm Klang, daß sich das Herz zusammenkrampfte, aber immer fand dieses Volk aufrecht da, sich entschlossen, jeden Schicksal anzunehmen und nicht nachzulassen, bis der Endsieg erkungen sei. Der Krieg — und der ist für Italien mit geringen Unterbrechungen seit 1935 im Gange — brachte Entschungen, verschloß wichtige Hilfswaffen, ließ die Vorräte zusammenbrechen, und doch hat dieses Volk jederzeit die hohe Fähigkeit besessen, den Tausenden und Tausenden die Nationalisierung der Lebensmittel und anderer wichtiger Bedarfsartikel mit Disziplin auf sich zu nehmen, allen Gewalttaten die Stirn zu bieten. Viele im Laufe einer tausendjährigen Geschichte erprobte eigene, blutige Intelligenz hat dieses Volk aufrecht, schweigt es zu einem graniternen Block zusammen, vor dem jede Verführungsart, jede Drohung, jede Verleumdung wirkungslos abprallen muß. Dieses Volk weiß nur zu gut, daß es im Kampf um eine bessere Zukunft zu den Waffen gegriffen hat und eine Europa darstellt, währenddessen Kräfte im neuen Europa darstellt. Deshalb legt es alle seine Hoffnungen für diesen Krieg ein, deshalb ist seine innere Front so wenig zu erschüttern wie seine Kampffront, deshalb ist es ein unergründliches Bemühen der Feinde, ihre Hoffnungen auf die Zermürbung des italienischen Volkes aufzubauen.

In den ersten zwei Jahren dieses Krieges hat sich Italien in jeder Hinsicht trefflich bewährt. Es brauchte keine Anregerung und keine Befähigungsmittel. Es hat auf, was wir ihm besonders hoch anrechnen, die Waffenbrüderschaft in Treue gehalten und ist heute mehr denn je festlich entschlossen, den Herzogtum mit Deutschland, in dem es seine Feuerprobe glänzend bestanden hat, in der neuen Weltordnung zu verankern.

Großfeuer auf Aruba

Die holländischen Colonien vernichtet

EP. Sifabon, 10. Juni.

Die Anlagen der Delgasellschaft Lago auf der holländischen Insel Aruba vor der Küste Venezuelas sind durch ein Großfeuer vernichtet worden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Es handelt sich um jene Delgasierung und Delgaslager, die vor einiger Zeit durch deutsche U-Boote beschossen worden waren.

